

Das Problem der Alternativen.

1. die Fälschung des Vater-unser ist eine Freudsche Fehlleistung, die etwas enthüllt, was im Unterbewußtsein abläuft. Man will ein Gewissensproblem lösen, das die Vater-unser-Bitte schafft. Man ist aber nicht bereit, dieses Problem dadurch zu lösen, daß man dieser Vater-unser-Bitte nachkommt. Man löst es daher, indem man diese verdrängt und durch die Fälschung ersetzt. Aber das Verdrängte kommt aggressiv zurück und führt zu einer aggressiven ständigen Verteidigung der gefälschten Aussage. Man bestätigt sich dann die Fälschung, indem man jetzt völlig blind und ohne jede Kompromißbereitschaft die Schulden einzieht. Es ist nicht mehr möglich, eine Alternative zu suchen. Aber die Forderung nach einer Zeit, in der es keine Schulden mehr gibt, verschwindet nicht einfach. Sie wird in die verlogene Behauptung verwandelt, daß eine angeblich "vernünftige" Wirtschaftspolitik, - vor allem die sogenannte strukturelle Anpassung (reajuste estructural) - zur Zahlung dieser Schulden führen wird, sodaß schließlich keine Schulden mehr existieren.

2. Dies ist eine generelle Vorgehensweise. Man steht der Gerechtigkeitsforderung gegenüber, ist aber nicht bereit, ihr nachzukommen. Man verdrängt sie also und ersetzt sie durch ein leeres Versprechen, vor allem das des Marktes, der angeblich die Gerechtigkeit um so sicherer sichert, je unmenschlicher man innerhalb seiner Gesetze das Eigeninteresse durchsetzt. Diese Fälschung der Gerechtigkeitsforderung verteidigt man blind und rücksichtslos, und sucht sie zu bestätigen, indem man sich ohne jede Fähigkeit, Alternativen zu denken, die Marktgesetze verinnerlicht. Das böse Gewissen verwandelt sich in Aggressivität gegen die Forderung nach Gerechtigkeit, die das böse Gewissen schafft. Die Forderung ist aber nicht einfach abgeschafft, sondern in den verlogenen Zukunftshorizont der Marktgesellschaft verwandelt.

Es entsteht eine absolute Herzensverhärtung, die aus der Negation der Menschlichkeit die wahre Menschlichkeit macht. Eine wahre Menschlichkeit, die sich durchsetzt durch den Kalkül des Eigeninteresses im Markt. Die absolute Härte der Orthodoxie wird zur Herzenshärte der Orthopraxis. Nur so ist es erklärlich, daß der Völkermord im Namen der Menschlichkeit möglich geworden ist. Es entsteht eine schier unüberwindliche Mauer, die kein Hinweis auf die Menschlichkeit mehr durchdringen kann.

3. Durch totale Unterwerfung wird man frei!

4. Es gibt Alternativen, aber ihre Möglichkeit wird ganz ebenso verdrängt, um dann, wenn das Verdrängte zurückkehrt, aggressiv bestritten zu werden. Es darf keine Alternativen geben.

"Mensch ohne Alternative" war der Titel eines Buches von Kolakowski in den 50er Jahren. Es richtete sich gegen die Technik des Stalinismus, sich als einzige Alternative darzustellen, indem er jede Möglichkeit von Alternativen zerstörte. Das Resultat war ein Mensch ohne Alternativen, der einfach weitermacht und der jedes Zukunftsversprechen glauben muß, wenn er noch an die Zukunft glauben will. Leider vergaß Kolakowski diese Analyse, sobald er nach England emigriert war. Jetzt gab es für ihn auch nur noch eine Alternative, und die war im Westen zu finden. Jetzt verdrängte er alle Alternativen, und das Verdrängte kam ihm zurück, sodaß er es aggressiv zurückschicken mußte ins

Unterbewußtsein, indem er sich in den westlichen Kampf gegen alle Alternativen einreichte. Er, der gegen den Menschen ohne Alternative geschrieben hatte, wurde jetzt selbst zum Menschen ohne Alternative. Er analysierte jetzt Mythen, ohne je zu entdecken, daß er ja selbst bis zu den Ohren in seinen eigenen Mythen steckte. Den Mythos dieser westlichen Gesellschaft, die auf eine unvergleichliche Weise alle möglichen Alternativen leugnet, entdeckte er nicht, sondern verfiel ihm.

5. Daß es keine Alternativen gibt, ist das Grundargument der westlichen Welt. Im Grade, in dem die Utopie der Befreiung zerstört wird, ist die Lösung des Wahlproblems in der Zerstörung von Alternativen. Wo Nietzsche den Nihilismus ansetzte, setzt die Freie Welt die Negation aller Alternativen an. Tatsächlich kann man ohne die Utopie der Befreiung keine Alternativen suchen, denn die Utopie steckt den Horizont aller möglichen Alternativen ab. Zerstört man diesen Horizont, so verwandeln sich die Alternativen in Illusionen, die keinen wissenschaftlichen Wert haben.

Dieser Verwandlung allerdings entspricht wiederum eine Technik der Zerstörung von Alternativen. Die Zerstörung der Befreiungsupotie ist lediglich die Voraussetzung dafür, daß diese Techniken Erfolg haben können. Der Prozeß ist sehr einfach. Sucht man Alternativen zu dem, was ist, so braucht man immer den Nachweis, daß die Alternative möglich ist. Ad impossibilia nemo tenetur. Das aber setzt ihre technische Ausarbeitung voraus. Diese aber kann nur durch große bürokratische Stäbe erfolgen, die aus Spezialisten mit dem nötigen technischen Wissen zusammengesetzt sind. Ohne diese Zusammenarbeit besteht die Alternative aus einem Vorschlag - einer präskriptiven Aussage - deren Faktibilität erst zu klären ist, bevor sie als mögliche Alternative in die politischen Entscheidungen eingehen kann. Geht sie dann in die politischen Entscheidungen ein, so hängt wieder die Faktibilität davon ab, daß die Bürokratien der Unternehmungen, der Banken und des Staates diese Entscheidungen als faktibel akzeptieren. Tuen sie das nicht, so entsteht wieder die Frage, ob sie es nicht tun, weil es unmöglich ist, oder eine Unmöglichkeit vorschützen, weil dies größere Rentabilität verspricht.

Die Faktibilität ist daher keineswegs unabhängig von der Bereitschaft dieser Bürokratien, eine Alternative als faktibel zu betrachten, beurteilbar. Der Rentabilitätsgesichtspunkt aber schafft ständig Situationen, in denen es rentabler ist, die Faktibilität von Alternativen zu leugnen. Leugnen diese Unternehmens- Banken- und Staatsbürokratien diese Faktibilität, so ist es so gut wie unmöglich zu beweisen, daß diese Faktibilität faktisch besteht. Diese Bürokratien haben es in der Hand, durch Verweigerung ihrer Zusammenarbeit zu beweisen, daß die Alternative nicht faktibel ist. Sie können das auf zwei Arten:

a. Sie verweigern ihre Zusammenarbeit durch Boykott schon in der Etappe der Ausarbeitung einer alternativen Politik. Da diese Ausarbeitung nicht ohne Spezialisten mit speziellen Kenntnissen möglich ist, können sie durch die Tatsache, daß sie ja in ihren Bürokratien über praktisch alle Spezialisten verfügen, die solche Kenntnisse besitzen, jede konkrete Ausarbeitung von Alternativen unterwandern. Wenn alle zu diesen Bürokratien gehörenden Spezialisten die Faktibilität einer Alternative bestreiten, ist sie es eben nicht, da sie ja gar nicht ausgearbeitet werden kann.

b. Ist die Alternative ausgearbeitet und in die politischen Entscheidungen eingegangen, können die Unternehmens- Banken- und Staatsbürokratien wiederum die Faktibilität bestreiten, indem sie durch ihr Handeln die Alternative zerstören. Wieder ist sie nicht faktibel, obwohl sie es sein könnte, wenn diese Bereitschaft bestünde.

Alle diese Boykotte sind weitgehend unkontrollierbar. Sie sind aber auch nicht einfach durch Strukturänderungen oder Änderungen der Eigentumsstruktur zu vermeiden. Soweit sie im bürokratischen Verhalten der Unternehmensbürokratien selbst angelegt sind, ergeben sie sich unabhängig von der Eigentumsstruktur, sei diese also privates oder öffentliches Eigentum. Sozialismus ist daher nicht eine automatische Lösung.

Dieses Urteil über die Faktibilität von Alternativen ist nur in zwei Fällen eindeutig, die die extremen Fälle darstellen. Auf der einen Seite ist eine ausschließliche oder vorwiegende Marktstruktur unvereinbar mit dem Überleben der Menschheit und daher nicht faktibel, obwohl sie herstellbar ist. Sie ist nicht faktibel, weil sie in sich eine unvermeidliche Tendenz zur Zerstörung des Menschen und der Natur enthält. Diese Tendenz ist ein nicht-intentionales Produkt des Handelns im Markt, und daher durch Veränderungen von Motivationen, Werten oder Absichten nicht beeinflussbar, solange es der Markt ist, in dessen Rahmen die wesentlichen Investitionsentscheidungen gefällt werden.

Auf der andern Seite befindet sich die extreme Alternative zu diesem Markt, nämlich die Vorstellung einer neuen Gesellschaft, die darauf beruht, den Markt selbst abzuschaffen. Dies ist die ursprüngliche extreme Auffassung des Marx'schen Sozialismus. Ihr Ziel ist nicht faktibel und kann daher ebenfalls nicht das Überleben der Menschheit sichern. Jede effektive Lösung des Problems des Überlebens der Menschheit muß sich zwischen diesen Extremen bewegen.

Nun ist zum Unterschied zur extremen Sozialismusauffassung ein andauernder Prozeß der Entwicklung bis zum kollektiven Selbstmord der Menschheit innerhalb der Marktordnung möglich. Der Versuch hingegen, den "Vollsozialismus" herzustellen, scheitert auf kurze Sicht, sodaß er für das Überleben der Menschheit im Grunde gar keine Gefahr darstellt. Die Marktgesellschaft kann einen Prozeß der Menschheitszerstörung durch die Naturzerstörung bis zu dem Punkt weiterführen, an dem es kein Zurück mehr gibt. Kommt es dazu, daß die utopische Marktillusion von der unsichtbaren Hand lange genug aufrechterhalten wird, so verwandelt gerade der Markt sich in den Tod der Menschheit. Es handelt sich um eine Gefahr, die gerade bei sozialistischen Alternativen durchaus nicht gegeben ist. Werden sie überzogen, so scheitern sie auf relativ kurze Sicht. Daraus aber folgt, daß es gerade diese Gesellschaften sind, innerhalb derer ein Überleben der Menschheit nur möglich ist. Man braucht nur das Gedankenexperiment großer Katastrophen zu machen: es gibt keinen Zweifel, daß diese Gesellschaften ungleich besser darauf reagieren können als dies in der nichtsozialistischen Welt, vor allem in der kapitalistischen Dritten Welt, der Fall ist.

Aber gerade der Westen - dieser pharisäische, selbstüberhebliche, herzlose Westen - braucht eine Alternative zur Marktgesellschaft, wenn er nicht die Menschheit und damit sich selbst zerstören soll. Je mehr er aber diese Tatsache verdrängt, umso aggressiver reagiert er gegen diese Einsicht, wenn sie als Rückkehr des Verdrängten wiederkehrt. Er wird wilder Westen, sodaß aller Westen wilder Westen sein wird. Er verteuft daher alle

realistischen Möglichkeiten, das Überleben der Menschheit zu sichern. Damit wird die Marktgesellschaft zu einem Marsch in den Tod. Die Blindheit gegenüber dem Markt führt zum kollektiven Selbstmord der Menschheit.

Je mehr diese Menschheitskatastrophen sich ankündigen, umso größer wird die Angst werden. Aber die Angst führt nicht zur Vernunft, sondern nur zu einem noch wilderen Westen. Die aus der Angst geborene Lösungsidee führt nur zum vielleicht letzten und größten aller Völkermorde des Westens. Aus der Angst kann nur eine realistische Lösung erwachsen, wenn in einer Utopie der Befreiung diese Angst kompensiert wird und dann in ein positives alternatives Gesellschaftsprojekt einmünden kann. Dabei ist überhaupt kein Zweifel, daß der Westen bewußt oder unbewußt alles tut, um eine realistische Lösung zu hintertreiben und zu vermeiden. Denn der Westen ist eingeschworen auf ein die Menschheit zerstörendes Gesetz.

Traditionelle sozialistische Revolutionen sind demgegenüber kaum noch möglich. Der Westen reagiert so unmenschlich, daß er alle Gesellschaften buchstäblich zerstört, die sich ihm entgegenstellen. Er ist längst zur Politik der verbrannten Erde übergegangen. Vietnam mußte einen Krieg von 40 Jahren führen, um unabhängig zu werden über ein Land, dessen wichtigste Reserven durch den Westen vernichtet worden sind in einem Krieg der verbrannten Erde. Dasselbe ist mit Nicaragua geschehen. Sollte es seine Unabhängigkeit durchsetzen, dann in einem Land, daß vom Westen so zerstört ist, daß es eine Generation braucht, um überhaupt wieder anfangen zu können. Dasselbe in El Salvador, in Angola, in Mozambique. Wo er solchen Befreiungsbewegungen nicht gegenübersteht, macht der Westen statt eines Kriegs der verbrannten Erde eine Politik der verbrannten Erde, indem er den Ländern der Dritten Welt die Zahlung einer völlig betrügerischen Auslandsschuld aufzwingt. Dieser Westen des kollektiven Selbstmords der Menschheit ist zum größten Mörder der Welt geworden. Er gibt uns einen Vorgeschmack davon, was er anrichten wird, wenn tatsächlich die Umweltkatastrophen kommen, die angekündigt sind. Der Westen kennt nur das Überleben einiger im Kampf um den Tod aller anderen. Ein gemeinsames Überleben kann er nicht einmal denken. Aber deshalb kann er nicht einmal selbst überleben.

Gegenüber dem Krieg der verbrannten Erde und der völligen Zerstörung, den heute die reichen Länder des Westens führen, gibt es keine sozialistischen Revolutionen mehr. Wer will schon eine Revolution, wenn ihr Ergebnis ist, vom Westen in die Luft gesprengt und von der Erde ausradiert zu werden? Das aber ist jetzt die Situation. Man muß daher mit dem Westen leben, so wie man mit der Atombombe leben muß.

Kann man diese Bombe entschärfen?

Wenn es geht, dann nur durch Widerstand. Aber dieser Widerstand muß vor allem in den zentralen Ländern erfolgen. Die Dritte Welt ist durch ein Netz von westlichen Foklterkammern überzogen, die die Bevölkerungen terrorisieren, sodaß sehr wenig Spielraum für Widerstand bleibt. Widerstand setzt ein Minimum von Achtung für Menschenrechte voraus, das die Freie Welt heute in der Dritten Welt, überall dort, wo sie es kann, nicht mehr duldet. Dieses Minimum gibt es nur noch in den zentralen Ländern. Es handelt sich um die Länder, die heute keine Achtung der Menschenrechte in der Dritten Welt mehr zulassen, es aber in ihren eigenen Grenzen noch sichern müssen.

Widerstand ist nötig, auch im Interesse dieser zentralen Länder selbst. Sie müssen verhindern, daß die totalitären Regime der Nationalen Sicherheit, die in der Dritten Welt experimentiert und installiert wurden, nicht jetzt in diese Länder selbst eindringen. Sie müssen aber auch sichern, daß angesichts der Herausforderung für das Überleben der Menschheit die Menschheit solidarisch ihr Überleben sichert. Nur in dieser Solidarität aller ist ein Überleben möglich. Versuchen die zentralen Länder, durch den Mord an der Dritten Welt zu überleben, wird diese Vorstellung des Überlebens nur die Illusion sein, die den eigenen Untergang mit Musik begleitet.

Der Widerstand muß daher ein Widerstand gegen die Marktgesellschaft sein, im Namen ihrer Tendenz, eine Automatik des kollektiven Selbstmords zu entfesseln. Der Marktautomatismus führt nicht zum Gleichgewicht, sondern zum kollektiven Selbstmord der Menschheit. Das Gleichgewicht ist nur der Himmel, in dessen Namen die Bourgeoisie die Hölle entfesselt. (In der Hölle gibt es immer einige, die sich im Himmel glauben. Es sind die Teufel, die die Hölle im Gang halten und deren Funktion es ist, die anderen zu quälen, ohne selbst gequält zu werden.)

Ein solcher Widerstand muß Zwangssituationen schaffen, denen gegenüber die private oder staatliche Bürokratie zum Dialog über Alternativen bereit sein muß. Sie ist nicht bereit dazu. Sie geht in den Dialog, nachdem sie alle Alternativen zerstört hat, um zu beweisen, daß es keine Alternativen gibt. Man muß derartige Situationen schaffen, daß vor allem die privaten Bürokratien der kapitalistischen Unternehmungen und der Banken sich für Alternativen öffnen müssen. (heute sind diese privaten Bürokratien wahrscheinlich wichtiger und auch gefährlicher als die staatlichen. Durch die Privatisierung der Staatsfunktionen tendieren sie dazu, die staatlichen und daher nationalen Bürokratien durch private, internationale Bürokratien zu ersetzen.)